

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

17.1.1825 (Nr. 17)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 17.

Montag, den 17. Jänner

1825.

Baden. (Heidelberg. Ueberlingen.) — Württemberg. — Frankreich. — Rußland. — Griechenland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Verschiedenes. — Dankagung.

## Baden.

Heidelberg, den 14. Jänner. Für den Wahlbezirk des großherzoglichen Landamts Heidelberg wurde heute früh der großherzogliche geh. Hofrath und Professor an der hiesigen Hochschule, Hr. Zacharia, mit einer Mehrheit von 34 Stimmen gegen 4 zum Abgeordneten in die zweite Kammer der Ständeversammlung gewählt. Mittags war Tafel im Gasthaus zum Prinz Karl, an welcher der großherzogliche Wahlkommissar, Hr. Kreisdirector Fröhlich von Mannheim, der gewählte Abgeordnete, die Beamten des Landamts und sämtliche Wahlmänner Theil nahmen. Geeignete Toasts wurden Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, — dann Höchstseiner Stellvertreter, dem Hrn. Kreisdirector Fröhlich, und dem neugewählten Abgeordneten, so wie den Beamten des Landamts gebracht. In einer passenden kräftigen Anrede entwickelte Hr. geh. Hofrath Zacharia sein Verhältniß als Abgeordneter zum durchlauchtigsten Fürsten, zum Volke, zu seinen Kommittenten. Wohl dem Lande, das Männer in seinem Schooße nährt, die solcher Gesinnung und Thatkraft voll, dem Fürsten zugehen, dem Volke hold und dem Guten freund sind!

Ueberlingen, den 13. Jänner. Bei der heutigen Zusammenkunft der Wahlmänner der Stadt Ueberlingen wurde Hr. Hofkammerrath v. Seyfried zu Salem, mit einer sehr überwiegenden Stimmenmehrheit, zum Abgeordneten in die 2te Kammer der Ständeversammlung gewählt.

## Württemberg.

Stuttgart, den 16. Jänner. Se. Königl. Maj. haben vermöge höchsten Dekrets vom 10. d. M. dem Hofrath von Dannecker auf sein Ansuchen die Erlaubniß ertheilt, den von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Wladimir-Orden 4ter Klasse annehmen und tragen zu dürfen.

## Frankreich.

Paris, den 14. Jän. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Fr. 85, 90 Cent. — Bankaktien 1980 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 55 1/4.

— Die Etoile v. 11. d. M. enthält folgenden Artikel über Englands Anerkennung dreier amerikanischer Staaten:

»Wir mußten darauf gefaßt seyn, daß gewisse Schriftsteller großes Aufsehen von der Geneigtheit machen würden, welche die brittische Regierung äußert, Handelstraktate mit den neuen Republiken von Südamerika abzuschließen. Ein wesentlicher Punkt muß jedoch die Aufmerksamkeit aller denkenden Köpfe fesseln: nämlich, daß die befragte Maßregel die Rechtsgrundsätze in keinerlei Hinsicht ändert, und sogar auf die Sache selbst nur einen sehr beschränkten Einfluß üben kann.

»Das Interesse unserer Fabrikanten und Kaufleute, sagen die englischen Journale, erfordert es, daß wir die Republiken Mexiko und Columbia anerkennen.« Die Antwort auf diesen Beweisgrund würde sich in den Manifesten finden, welche der Londoner Hof erließ, als seine nordamerikanischen Kolonien ihre Insurrektion gegen das Mutterland begannen. Man liest darin auf jeder Seite, daß der Souverain von Großbritannien nicht minder König über Pensylvanien und Virginien, wie über seine Provinzen York u. Northumberland sey. Man will sich auf Reden stützen, die im Parlamente gehalten, und auf diplomatische Aktenstücke, die auf das Bureau beider Häuser hinterlegt wurden. Allein bei Allem, was gesagt oder geschrieben wurde, war immer zugestanden worden, daß das Kabinet von St. James keineswegs das volle Recht bestreiten wolle, welches der König von Spanien habe, alle Mittel und sogar Gewalt anzuwenden, um die insurgirten Kolonien wieder zum Gehorsam zu bringen. Das legitime Souverainitätsrecht ist demnach authentisch, als der Krone von Spanien beizuhörend, anerkannt. Um es geltend zu machen, schritt sie zu eine Ausföhnung bezweckenden Unterhandlungen, und endlich zur Gewalt der Waffen. Dieser große Kampf ist noch lange nicht beendet; wer dürfte demnach eine fremde Macht mit einer so unumschränkten Suprematie bekleiden, daß eine bloße Erklärung ihrerseits hinreichend wäre, um alle Rechte Spaniens verfallen zu machen?

Würde eine solche Verwirrung in den politischen Prinzipien, welche die zivilisirten Nationen regieren, Platz greifen, wo möchten alsdann die Berechnungen des Ehrgeizes und kaufmännischer Habsucht stehen bleiben? Europa würde jene unselige Epoche wieder erleben, wo ein Dekret, von einem stets wachsenden Vergrößerungsburste diktiert, ihm verkündete, daß dieses oder jenes souveraine Haus aufgehört habe, zu regieren. Heute z. B. würde England die amerikanischen Unterthanen Spaniens ihres Treue-Eides entbinden; mor-



gen würde Spanien die Unabhängigkeit der asiatischen Unterthanen Englands proklamiren.

Allein dergleichen Erklärungen sind nichts, so lange sie nicht durch Flotten und Armeen unterstützt werden. Kann man nun wohl annehmen, daß die königl. spanischen Truppen, die noch den schönsten Theil von Peru und Chili inne haben, sich plötzlich, vom Schrecken gelähmt, zurückziehen werden, weil einige englische Konsuls auf dem Gebiet der kaum entworfenen Republiken Mexiko und Columbia angekommen sind? Gewiß nicht! Ist das Schwerdt gezogen, so erkennt Gewalt nur Gewalt, und England hat niemals daran gedacht, sie zu brauchen, um eine Frage zu entscheiden, deren Entscheidung keiner Macht des Erdballs verderblicher als ihm selbst werden dürfte.

#### R u ß l a n d.

Petersburg, den 28. Dez. Der Hr. General Woinoff, Befehlshaber des 1. Infanteriekorps, ist zum Oberbefehl des Korps der Garden berufen, der Hr. General Latitschew, der das Kriegsministerium dirigirte, ist zum Kriegsminister, und der Hr. General-Lieutenant Paskevitsch zum General-Adjutanten Sr. Maj., unter Beibehaltung seiner Stelle als Kommandant der 1. Division der Garden-Infanterie, ernannt worden. Der Prinz Paul von Mecklenburg-Schwerin, der aus dem Garde-Regiment Preobrajensky in den Armeestab übergeht, wurde zum General-Major befördert.

— Da die Menge der Geschäfte, die in der dritten Sektion der Kanzlei des Finanzministeriums vorkommen, sich immer mehr häufet, so hat Se. M. der Kaiser durch einen Ukas vom 5. (17.) d. M. befohlen, sie solle den Namen Spezial-Kommission für die Kredit-Operationen annehmen, und sich, nach Vorschrift des Finanzministeriums, in drei Sektionen bilden. Der wirkliche Staatsrath Bronschenko, der als Chef befragter Sektion fungirte, ist zum Direktor der neuen Kanzlei ernannt.

— Man meldet aus Nicolaewsk (in der Krim) vom 21. November: »Gestern wurde der St. Pantaleimon, ein neues Schiff von 80 Kanonen, mit Kupfer beschlagen, auf unserer Werft vom Stapel gelassen; es wird ohne Hilfe von Kameelen \*) den Bug bis in das Meer herabgehen können, da man diesen Fluß von allem Schlamm gereinigt hat. Wir genießen andauernd einer warmen und angenehmen Witterung; von Zeit zu Zeit regnet es, und unsere Winterfaat ist vollkommen bestellt.

#### G r i e c h e n l a n d.

Die Florentiner Zeitung theilt aus Corfu unterm 8. Dez. die Nachricht mit, daß die neuen Wahlen für den vollziehenden Körper in Griechenland keineswegs allgemeinen Beifall finden, und daß Viele deshalb auf Zusammentberufung eines National-Kongresses antragen.

— Der Vizepräsident der vollziehenden Gewalt, Pana-

\*) Maschinen, um ein Schiff über selchte Wasser, Sandbänke zc. fortzubringen.

jotti Bottassi, soll am 13. Nov. zu Spezzia gestorben seyn.

#### S p a n i s c h e s A m e r i k a.

Deffentliche Blätter enthalten folgende Notizen über Columbia: Zu den Ursachen, die das Aufblühen der Kultur in diesem Lande hemmen, gehört besonders auch der Mangel an Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen und der im höchsten Grade erschwerte Verkehr. Nur von einigen Seehäfen führen Wege in das Innere des Landes, von denen keiner befahren werden kann. Wie nachtheilig dieser Mangel an Transportmitteln auf den Handel, die Industrie und den Ackerbau wirken muß, ist leicht zu erachten. Selbst die Kulturzweige, die dem Lande am angemessensten sind, werden mit großer Nachlässigkeit betrieben. Obschon der Zucker eines der wichtigsten Erzeugnisse der Tropenländer ist, so wird doch in Columbien nur wenig von diesem Produkt ausgeführt, welches übrigens von sehr mittelmäßiger Qualität seyn soll. Erst seit dem Jahr 1796 fieng man an Kaffee in Columbien zu bauen. Die erste Veranlassung dazu gab der Krieg mit den Engländern, die zur See viele Kolonialprodukte erbeuteten; die Amerikaner fiengen an, hauptsächlich die Kultur solcher Erzeugnisse zu betreiben, die nicht gleich versendet werden mußten, und sich lange Zeit aufbewahren ließen, wozu der Kaffee gehört, der sich in trockenen Magazinen sehr lange erhält, während daß andere Kolonialprodukte, wie z. B. die Cacaobohnen, sich nicht länger als 10 bis 12 Monate aufbewahren lassen. Der Cacao wurde schon vor der Entdeckung von Amerika in großer Menge von den Indianern gebaut, und bildet gegenwärtig einen der bedeutendsten Ausfuhrartikel. Aus dem Hafen von Guayaquil allein werden jährlich über 66,000 Zentner versendet. Die Vanille, deren Gebrauch die Spanier eine schädliche Wirkung zuschreiben, wird in unbedeutender Quantität gezogen, obschon die Kultur dieser Pflanze in dem feuchten und tiefgelegenen Boden von Puerto-Cabello und Cumare sehr gut gedeihen würde. So bald die Regierung von Columbien im Stande seyn wird, das Monopol des Tabaks aufzuheben, steht zu erwarten, daß dieser Kulturzweig, der schon jetzt von Bedeutung ist, sehr zunehmen werde. Nächst dem Havana-Tabak ist der von Cumana der vorzüglichste unter allen. Daß in diesem Lande das Klima und die Beschaffenheit des Bodens die Kultur des Tabaks gleich sehr begünstigen, beweiset schon der Umstand, daß fast alles Unkraut im Thale von Cumanacoa zum Geschlechte der Tabakspflanzen gehört. Baumwolle wird in Columbien erst seit dem Jahr 1782 gebaut. Von diesem Produkte werden jährlich nicht mehr als 22,000 Zentner ausgeführt. Die columbische Baumwolle soll von besserer Qualität, als die nicht sehr geschätzte brasilianische Baumwolle seyn. Die bedeutendste und wichtigste Kultur in Columbien ist indessen die des Indigo's. Die Amerikaner glaubten anfänglich, daß diese Pflanze nirgends anders als in der Provinz Guatimala gedeihen könnte; allein zwei Geistliche, Don Pablo Drendani und Don Antonio Arroide,



überzeugten ihre Landsleute von ihrem Irrthum, und wurden die Wohlthäter ihres Vaterlandes, indem sie in ganz Columbien den Bau dieser Pflanze verbreiteten, der einer der ergiebigsten Nahrungsweige des Landes geworden ist. Unermessliche Ebenen, die früher öde lagen, wurden mit Indigo bepflanzt, der hier den üppigsten Wachsthum hat, und an Güte von dem Keines andern Landes übertroffen wird. Es soll selbst der sogenannte Caravas-Indigo noch glänzender und reicher an Farbe seyn, als derjenige, welcher in Guatimala gezogen wird. Fast alle Indigo-Plantagen, die man früher anlegte, sind zu Dörfern, und viele der letztern zu Städten heran gewachsen. Auch Cochenille wird in Columbien gezogen; allein der Mangel an Industrie ist Schuld, daß dieses kostbare Produkt noch von keiner Bedeutung für den Handel geworden ist. Der größere Theil des columbischen Gebiets ist mit unermeßlichen Waldungen bedeckt, die im Ueberfluß Bau- und Farbhölz von der vorzüglichsten Qualität enthalten; aber aus Mangel an Straßen und Kanälen sind diese Produkte gleichfalls von sehr geringer Bedeutung. Maracaibo ist der einzige columbische Hafen, aus welchem Farbhölz, das auch hier unter dem Namen Brasilienholz bekannt ist, ausgeführt wird. Gummi, Harz und Balsam könnten in großen Quantitäten eingesammelt werden, wenn nicht diese Arbeit die Bewohner zu mühsam dünkte. Unter den vielen Medizinalpflanzen, die wild in Columbien wachsen, ist der Baum, der die Chinarinde liefert, die wichtigste.

(Fortsetzung folgt.)

#### Bereinigte Staaten von Nordamerika.

Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß. (Schluß.)

»Die außerordentlichen Veränderungen, die seit zwei Jahren in den Regierungen von Spanien und Portugal statt hatten, ohne auf eine ernsthafte Weise die freundschaftlichen Verhältnisse anzugreifen, welche die Vereinigten Staaten mit diesen Mächten unterhielten, haben gleichwohl verhindert, mehrere streitige Punkte, die sich mit jeder von ihnen erhoben hatten, gütlich abzutun.

»Der Senat wünschte, nach einem während der letzten Session gefaßten Beschlusse, Anzeigen über die Wirkungen zu haben, welche unsere Anerkennung der Unabhängigkeit der südamerikanischen Regierungen auf unsere Verhältnisse mit Spanien erzeugt hat. Die Dokumente, welche diese Anzeigen enthalten, sind jetzt in den Händen der Regierung.

»Es ist ein Geschäftsträger der unabhängigen Regierung Brasiliens angekommen. Dieses Land, eine ehemalige Kolonie Portugals, ist, vor einigen Jahren, vom Könige von Portugal selbst, für ein unabhängiges Königreich erklärt worden. Seit seiner Rückkehr nach Lissabon setzte eine Revolution in Brasilien eine neue Regierung ein, an deren Spitze, mit dem Titel eines Kaisers, der Prinz sich befindet, dem der König, im

Augenblick seiner Abreise, die Regentschaft anvertraut hatte. Es ist glaublich, daß, durch freundschaftliche Unterhandlungen, die Unabhängigkeit Brasiliens in Kurzem von Portugal selber wird anerkannt werden.

»Unsere Verhältnisse mit den andern Mächten Europas, mit denen von der afrikanischen Küste, und mit allen neuen amerikanischen Staaten sind von der freundschaftlichsten Natur. Wir haben bevollmächtigte Minister bei den Republiken Columbia und Chili; Guatimala, Buenos-Ayres, Mexiko und Columbia haben auch uns bevollmächtigte Minister vom nämlichen Range geschickt.

»Unsere Handelsverhältnisse mit allen diesen Staaten sind vortheilhaft, und gewinnen täglich einen neuen Zuwachs. Wir haben mit Columbia einen Handelsvertrag abgeschlossen, wovon wir die Abschrift erhielten; wir erwarten das Original. Ohne den Tod des H. Rodney, unsers Ministers in Buenos-Ayres, hätte man schon eine Unterhandlung von der nämlichen Natur auch mit dieser Macht angeknüpft. Unser Konsul zu Tunis erhielt in unserm Vertrage mit diesem Staate eine vortheilhafte Veränderung. Die offiziellen Aktenstücke sollen, sobald sie ankommen, dem Gutachten des Senates unterworfen werden.

»Die Regierung richtete ihre Aufmerksamkeit noch auf andere Gegenstände, u. insonderheit auf den Stand der Dinge in See-Kriegszeiten. Die Schwierigkeiten, die wir erfahren, und die Verluste, die wir erlitten haben, rühren fast alle vom Stand der Rechte der Krieg führenden und der neutralen Mächte her, und von der Ausdehnung, welche die erstern dem Seekriegsrecht gegen die letztern gegeben haben. Der jüngste Krieg zwischen Frankreich und Spanien veranlaßte eine Krisis, auf die es schien, daß eine Unterhandlung folgen müsse, worin man die Grundsätze erörtert hätte; hierauf wurden Großbritannien, Frankreich, Rußland und den andern Mächten Vorschläge gemacht; allein es ist hierüber noch gar kein Vertrag zu Stande gekommen.

Der Rest der Botschaft bezieht sich auf die innern Angelegenheiten der Vereinigten Staaten. Der Präsident verkündet, daß die Einnahmen des Schazes die Ausgaben um 3,000,000 Dollars überstiegen hätten. Die öffentliche Schuld, welche im Jahr 1817 sich auf 123,491,965 Dollars belief, ist jetzt bis auf 79 Millionen vermindert, und 10 Millionen liegen zu ihrer Verminderung in Bereitschaft.

Der Präsident macht eine glänzende Schilderung von den militärischen Einrichtungen in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten; er verbreitet sich weitläufig über die Verbesserungen in Betreff der Kanäle, der Landstraßen, des Postwesens u. Die Feindseligkeiten mit einigen indianischen Stämmen des Ober-Mississippi dauern noch immer fort; andere sind ruhig, und machen reißende Fortschritte in allen Künsten des gesellschaftlichen Lebens. Der Handel mit den Ländern im stillen Meere nimmt täglich zu. Endlich, nachdem der Präsident mit Freude und Dank von Hrn. von Lafayette und seiner



Ankunft in den Vereinigten Staaten gesprochen, spricht er auch noch mit den größten Lobsprüchen von den Anstrengungen der Griechen, und schließt, indem er die Lage der Vereinigten Staaten, unter allen Verhältnissen und Beziehungen, als sehr glänzend und glücklich darstellt; und um die Fortdauer dieser Wohlfahrt zu sichern, beschwört er den Kongreß, die Vermehrung der Marine und der See-Fortifikationen zu befehlen.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Am Weihnachtstage war die Dominikanerkirche zu Rotterdam noch spät in den Abend zur Beichte offen gewesen; einige Gauner benutzten dieß wahrscheinlich, um sich einschließen zu lassen. Die Bewohner der benachbarten Häuser versichern, Nachts darin Licht erblickt zu haben. Am andern Morgen waren das gewöhnliche Ofsensorium, zwei Kelche, das Ciborium u. die Klausuren der Bücher gestohlen, die Armenstöcke erbrochen, und das darin befindliche Geld geraubt. Die Diebe sind in ein Zimmer des Presbyteriums gedrungen, worin sich ein Sekretär befand, aus welchem sie 1800 niederländische Gulden nahmen. Bei diesem Gelde lagen meh-

re Bank-Coupons, die man liegen ließ. Eine Kasse des Sekretärs, welche das beste Ofsensorium und den kostbarsten goldenen und silbernen Kirchenschmuck enthielt, blieb glücklicherweise unversehrt. Von dort haben sich die Diebe in den Keller begeben, wo sie Essig statt Wein tranken und einige Eßwaaren stahlen.

#### D a n k s a g u n g.

Für die durch Ueberschwemmung Beschädigten sind mir vor kurzem wiederholt sehr bedeutende Sendungen von Kleidungsstücken aus Frankfurt zugekommen; durch den Hülfverein der hochwürdigen christlichen Geistlichkeit dieser freien Stadt wurden mir hiernächst so eben 900 fl. zu gleichem Zweck überliefert.

Namens meiner verunglückten Amtsangehörigen sage ich für diese reichlichen Gaben aus Herzensgrund öffentlichen Dank, unter der Versicherung, daß diese Geschenke nach den von den edlen Gebern ausgesprochenen Grundsätzen theils schon verwendet sind, theils in diesem Augenblicke verwendet werden.

Mosbach, den 14. Jänner 1825.

Schaff, Bezirksamtmann.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

16. Jän.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,3 L.	-1,0 G.	68 G.	SD.
M. 3	27 Z. 11,5 L.	2,1 G.	62 G.	SD.
N. 10	27 Z. 10,2 L.	-0,4 G.	67 G.	SD.

Trüb — Klärung — ganz heiter.

#### T h e a t e r - A n z e i g e.

Dienstag, den 18. Jänner: Die Mohrin, Schauspiel in 4 Akten. — Hr. Pichler die Joni, zur letzten Gastrolle.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Zufolge der mit der Königl. Französischen General-Post-Administration getroffenen Uebereinkunft soll der Courier von Paris in Straßburg längstens um 10 Uhr Abends eintreffen, und mit hin diese Strecke in zwei und fünfzig Zeitsunden zurücklegen. Vom April bis November 1824, also in acht Monaten, kam derselbe nie später als längstens acht Uhr Abends in Straßburg an.

Ohne das beispiellos gelinde Wetter in gegenwärtiger Jahreszeit würde jener Courier bei der sogenannten Winterbahn (gefrorener Straße) dennoch die vorschristmäßige Zeit einhalten haben, was die grundlosen Wege in Frankreich dermalen unmöglich machen.

Dieses späte oder vergeblich erwartete Eintreffen des Pariser Couriers in Straßburg, und der dadurch verspätete Abgang der Briefpost von Kehl ist Ursache, warum hier — in Karlsruhe, die Post später als in der Regel, oder aber die Pariser Briefe und Zeitungen an einem oder dem andern Posttage nicht eintreffen.

Dem aufmerksamen Theil des Publikums wird jedoch nicht entgangen seyn, daß — im Verhältniß zum Postenlauf von dem 1. Jänner d. J. — auch im schlimmsten Falle für jene Korrespondenz und Zeitungen keine Verspätung entstanden seye, und sie, im gedachten Falle, in derselben Zeit, wie früher, eintreffen.

Um Uebrigem darf man verbürgen, daß während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes und sobald andauernde Kälte es im Winter zuläßt, die Post von Paris nach Karlsruhe regelmäßig in 62 Stunden Briefe und Zeitungen überbringen wird.

Karlsruhe, den 11. Jänner 1825.

Großherzogliches Oberpostamt.  
v. Reindhl.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Der von dem Großherzoglichen Bezirksamte Eppingen unterm 6. d. M. zur Fahndung ausgeschriebene Friedrich Henninger, von Mosbach, wurde dahier beigesangen.

Karlsruhe, den 14. Jänner 1825.

Großherzogliche Polizeidirektion.  
Brückner.

Karlsruhe. [Domainen-Versteigerung.] In Gefolge höherer Anordnung werden auf Mittwoch, den 26. dieses, Vormittags um 9 Uhr, im Kronenwirthshause zu Wöhr, circa 42 Morgen Güter, die sogenannten Diebersgrundacker, die jenseits Rheins zunächst der Ritterhecke liegen, mittelst öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden zu Eigenthum verkauft; wozu die betreffenden Liebhaber anmit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 14. Jänner 1825.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rappenauser Viehsalz ist in ganzen Säcken von netto 200 Pf. nett Bod. Gewicht zu 7 fl. 24 kr., und Pfundweis zu 2  $\frac{1}{2}$  fl. zu haben, bei  
G. Schmieder.